

Beim Attentat für den Bundesgrenzschutz im Einsatz

Olympia: Jestädter Heinrich Hogelucht war 1972 in München, musste aber nicht eingreifen

VON HARALD TRILLER



So trat der Bundesgrenzschutz bei den Olympischen Spielen 1972 in München auf: Die Angehörigen des zweiten Zuges vom BGS in Eschwege (von links) Rainer Brill, Rudi Boden, Dietmar Heller, Wolfgang Huck, Otti Mengel, eine Hostess vom Team um die heutige Königin Silvia von Schweden, Wolfgang Müller, Heinrich Hogelucht und Erich Stenchly. FOTO: BGS ESCHWEGE/NH

Jestädt – Der 50. Jahrestag des terroristischen Anschlags auf Sportler der israelischen Olympia-Mannschaft bestimmt derzeit die Schlagzeilen. Der Jestädter Heinrich Hogelucht war in den Olympiatagen von München für den Bundesgrenzschutz vor Ort im Einsatz, musste bei der eigentlichen Geiselnahme aber nicht eingreifen. Er kann sich auch 50 Jahre später noch an viele Gegebenheiten rund um das Attentat am 5. September 1972 noch erinnern. Auch wenn er nicht im Einsatz war, sagt er: „Natürlich räumst du dir, so nah vor Ort, ein besonderes Gedankenfeld in die Tagesabläufe ein.“

Die aktuelle Berichterstattung über das Olympia-Attentat bei dem elf israelische Geiseln sowie fünf Geiselnnehmer und ein Polizist getötet wurden,

weckte auch beim Jestädter Heinrich Hogelucht tiefe Erinnerungen. „Wir waren sechs Wochen lang, Vor- und Nachbereitung eingeschlossen, mit zwei Zügen der Grenzschutzabteilung Eschwege rund um die Olympischen Spiele zu einem integrierten Einsatz in die bayerische Landeshauptstadt abkommandiert“, erklärt Heinrich Hogelucht, Führer des zweiten Zuges. Nur wenig Zivilgarderobe, dafür aber ganz viel Dienstkleidung, die aus türkisfarbenen Anzügen, weißen Hemden und weißen Schiebermützen bestand, hatte er im Gepäck. Quartier bezogen die rund 35 BGSler in Oberschleißheim, nur knapp zehn Kilometer vom Olympischen Dorf entfernt. „Vor den Spielen standen mehrere Unterweisungen über die Örtlichkeiten im Olympiadorf mit möglichen Einsatzaufgaben auf dem Programm, auch zahlreiche Unterrichtsstunden mit Psychologen der bayerischen Polizei waren angesagt“, erzählt der Jestädter, der in wenigen Tagen seinen 85. Geburtstag feiert. Wenn die Eschweger Grenzschützer im Olympischen Dorf, wo die Geiselnahme begann, gefragt waren, gestalteten sich die Einsätze des Öfteren auch tückisch. Mit vielen Eindringlingen, die über die Balustraden kletterten, hatten sie zu kämpfen. Die Eschweger Einheit beschaffte sich einen Schlauch mit einem C-Rohr und hielt die Störenfriede mit Wasser aus einem Hydranten wirksam vom Zaun ab. „Vom eigentlichen Attentat haben wir praktisch nichts mitbekommen, da die bayerische Polizei alle Aufgaben übernommen hat, die der Anschlag verlangte. Wir wurden auch nicht nachträglich angefordert.“

Auch an einen zweitägigen Heimaturlaub erinnert er sich: Er stand an einer Tankstelle in Oberschleißheim, um zu trampeln, als ein Auto aus Fulda anhielt und ihn mitgenommen hat. Im Laufe der Fahrt stellte sich heraus, dass er der Sohn vom Spieß Herrchen war, der beim BGS in der Domstadt in Diensten stand“, schmunzelte Heinrich Hogelucht beim Erzählen dieser Zufallsgeschichte.